# Stiftung**konkret**

## Deutsche AIDS-Stiftung

Schwerpunkt: Kinder und Familie
Ausgabe 03/2014

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*wenn Sie diese Zeilen lesen, stehen wir am Beginn des Herbstes. Für viele Kinder beginnt jetzt ein aufregender, neuer Lebensabschnitt: das erste Schuljahr. In die Vorfreude mischt sich auch immer die Aufregung vor dem Neuen.*

*Alle Eltern haben sich vorher schon viele Gedanken darüber gemacht: Welche ist die richtige Schule für mein Kind? Wird es sich dort wohlfühlen? Wie werden die Lehrer sein? Wie wird es sich mit seinen Mitschülerinnen und Mitschülern verstehen? Manches kann man nicht beeinflussen – anderes schon.*

*Wir möchten dass alle Kinder, ungeachtet des Einkommens, des sozialen Status ihrer Familie oder von Erkrankungen der Eltern einen guten Start in diesen wichtigen Lebensabschnitt haben. Wir danken Ihnen sehr, dass Sie uns dabei mit Ihrer Spende unterstützen!*

*Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.*

*Dr. Christoph Uleer*
*Vorstandsvorsitzender*

*Dr. Ulrich Heide*
*Geschäftsführender Vorstand*

# HIV/AIDS – besondere Herausforderung für Familien

In Deutschland leben laut Robert Koch-Institut nur ungefähr 200 Kinder (unter 15 Jahren) mit HIV/AIDS. Über die Hälfte dieser Kinder unterstützt die Deutsche AIDS-Stiftung durch individuelle Einzelhilfen und Gruppenhilfen. Wesentlich höher ist die Zahl der Kinder, die in Familien leben, in denen Vater oder Mutter HIV-positiv oder an AIDS erkrankt sind. Von Familienhilfen der Stiftung profitieren im Jahr mehr als 1.200 Kinder.

Kinder in diesen Familien wachsen mit Heimlichkeiten auf. Oft wissen sie nicht von der Infektion der eigenen Eltern. Wissen sie es doch, dürfen sie es niemandem erzählen. Die Angst der Eltern vor eigener Diskriminierung und der Ausgrenzung der Kinder ist zu groß. Stigmatisierung und Diskriminierung HIV-positiver Menschen ist immer noch weit verbreitet – in Deutschland und in Afrika. Davon hören wir in unserer Arbeit Tag für Tag. In persönlichen Gesprächen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit betroffenen Müttern und Vätern erfahren wir viel über Sorgen und Nöte in den Familien.

Deutsche AIDS-Stiftung

# „Sommerspaß und Winterglück“

## Freizeitveranstaltungen für Familien und Kinder im Ruhrgebiet

Dank Ihrer Unterstützung kann die Stiftung etliche Projekte in Deutschland fördern, die sich speziell an Menschen mit HIV/AIDS und deren Kinder richten. Eines wird vom Caritasverband für die Stadt Essen angeboten. Neben der psychosozialen Betreuung HIV-positiver Menschen bietet die Beratungsstelle Freizeitaktivitäten an, damit sich ihre Klientinnen und Klienten am sozialen Leben beteiligen können, miteinander austauschen und vernetzen.

Das Projekt „Sommerspaß und Winterglück“ umfasst viele unterschiedliche Aktivitäten, die über das gesamte Jahr verteilt stattfinden. Im vergangenen Jahr zählten dazu ein Zoobesuch, eine Bootsrundfahrt im Duisburger Binnenhafen, eine Fahrradtour und Kino- oder Theaterbesuche. Diese bunte Mischung von Aktivitäten hat sich in der Vergangenheit bewährt, da so möglichst viele Menschen mit ihren unterschiedlichen Interessen angesprochen werden können. Neben kinderlosen Frauen und Männern wird das Angebot von Eltern und ihren Kindern wahrgenommen. Je nach Art der Aktivität nehmen zwischen drei bis vier und maximal 20 Personen teil. Mehr als 20 Teilnehmer können von den ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern nicht betreut werden. Wie uns ein Caritas-Mitarbeiter erzählte, gilt die Faustregel „je mehr los ist, desto mehr Personen nehmen teil“. Sehr beliebt sind auch Angebote wie Theaterbesuche, die sich Familien mit geringem Einkommen oder Hartz IV nicht leisten könnten.

Die teilnehmenden Kinder erfreuen sich sehr an den Ausflügen, da sie so aus dem Alltag herauskommen und in der Schule mitreden können. Für andere Kinder sind Besuche von Freizeitparks, Kinos oder Musicals selbstverständlich – für die Kinder der Caritas-Klientinnen und -Klienten leider nicht. Die Eltern haben ein geringes Einkommen, oft leben sie von staatlichen Sozialleistungen. Zwei der regelmäßig an den Aktivitäten teilnehmenden Jungen werden von alleinerziehenden Müttern versorgt. Ihre Mütter sorgen sich aufopfernd um sie, sodass sie in liebevollen und stabilen Familienverhältnissen aufwachsen. Beide Jungen nehmen auch an Angeboten außerhalb von „Sommerspaß und Winterglück“ teil. Beispielsweise besuchen sie die Frühstücksrunde in den Ferien, eine Kochgruppe oder die Weihnachtsfeier. Yannicks* Mutter hatte sich durch injizierte Drogen mit HIV infiziert, befindet sich heute in Methadontherapie und arbeitet im Zuge einer Beschäftigungsmaßnahme im sozialen Bereich. Yannick nutzt das Angebot der Beratungsstelle bereits seit mehreren Jahren. Er ist sehr aufgeschlossen und fröhlich, in seiner Freizeit spielt er gerne Fußball. Sammys* Mutter hat sich durch ungeschützten Geschlechtsverkehr infiziert. Sie arbeitete in Afrika im medizinischen Bereich. Ihre Ausbildung wird in Deutschland jedoch nicht anerkannt, sodass sie zurzeit auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz bzw. einer Umschulungsmaßnahme ist. Außerdem nimmt ein Mädchen regelmäßig an den Besuchen und Ausflügen teil, jedoch ohne ihre Eltern. Alle Kinder sind im Alter zwischen acht und zwölf Jahren. Durch „Sommerspaß und Winterglück“ können sie neben dem „Rauskommen“ aus ihrem Alltag soziale Kontakte knüpfen und sich untereinander austauschen – genau wie die sozial häufig isoliert lebenden Erwachsenen.

Mithilfe Ihrer Spenden konnte die Deutsche AIDS-Stiftung „Sommerspaß und Winterglück“ in diesem Jahr mit 2.000 € fördern. Die nächsten geplanten Aktivitäten sind die Besichtigung des WDR-Landesstudios in Düsseldorf, ein Besuch in einem Freizeitpark in Bottrop-Kirchhellen und Kegeln.

** Zum Schutz der Kinder wurden ihre Namen geändert.*

# Individuelle Hilfen für Familien mit HIV/AIDS

© Sy.Gehren_pixelio.de

Ihre Spende ermöglicht es uns auch, neben der Förderung von Projekten wie „Sommerspaß und Winterglück“ Familien individuell zu unterstützen, in denen Eltern oder Kinder mit HIV/AIDS leben. Die Sorgen und Nöte der Mütter und Väter, die sich an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Mittelvergabe wenden, sind sehr unterschiedlich. Das Leben vieler Antragstellerinnen und Antragsteller ist geprägt durch Krankheit, Schicksalsschläge und Bedürftigkeit. Oft können wir ihnen schon mit 150 € helfen. Dieses Geld können die Eltern, die in der Regel von staatlichen Transferleistungen leben, beispielsweise für Schulmaterialien oder Kinderbekleidung verwenden.

Sehr berührt hat uns die Geschichte von Maya K.* aus Hannover. Die HIV-positive Mutter von vier Kindern stammt aus Afrika und wurde durch einen Menschenhändler-Ring nach Deutschland gebracht. Sie wurde gezwungen, als Prostituierte zu arbeiten und war bald schwanger. Glücklicherweise ist ihr der Absprung aus dem Milieu gelungen, sie heiratete und bekam drei weitere Kinder. Seit der Trennung von ihrem Mann lebt sie mit ihren vier Söhnen, die vier bis zwölf Jahre alt sind, in Hannover. Den Lebensunterhalt muss Maya mit staatlichen Sozialleistungen bestreiten. Daher konnte sie sich für die Einrichtung ihrer Wohnung nur einen gebrauchten Kühlschrank leisten und schlief selbst auf einer Matratze auf dem Fußboden. Vor kurzem wandte sie sich an die Stiftung, da ihr Kühlschrank kaputt gegangen war. Neben der Finanzierungshilfe für ein neues Gerät unterstützte die Stiftung Maya beim Kauf eines Bettgestells samt Lattenrost und eines Kinderfahrrads für ihren gerade vier Jahre alt gewordenen jüngsten Sohn Jamie*. Mit insgesamt 550 € konnten wir dank Ihrer Spenden Maya helfen und dem kleinen Jamie einen großen Wunsch erfüllen.

Thomas P.* ist an AIDS erkrankt und verlor dadurch seine Arbeit. Er lebt zusammen mit seiner 13-jährigen Tochter Stella* in der Nähe von Braunschweig. Das Einkommen der kleinen Familie besteht aus Arbeitslosengeld I und dem Kindergeld. Für das neue Schuljahr benötigt Stella mehrere neue Schulbücher. In Niedersachen gibt es keine Lehrmittelfreiheit mehr. Da die Familie noch nicht von Arbeitslosengeld II lebt, erhält Stella für die Bücher auch keine Schulmittelförderung. Die Bücher müssen also aus eigenen Mitteln gekauft werden. Mit 170 € konnte die Stiftung Thomas und Stella helfen. Nun versuchen sie, so viele Bücher wie möglich gebraucht zu kaufen.

Jenny G*. ist alleinerziehende Mutter einer kleinen Tochter. Anna-Lena* kommt bald in den Kindergarten. Die erst 21-jährige HIV-positive Mutter hat mit ihrer Tochter schon schwierige Zeiten durchlebt. Der Vater von Anna-Lena kümmerte sich nicht um Mutter und Kind. Jenny wusste in ihrer Not keinen anderen Ausweg, als sich an ein Frauenhaus zu wenden, wo sie mit der kleinen Anna-Lena unterkommen konnte. Mittlerweile wohnen beide in einer eigenen Wohnung. Für ihre Tochter muss sie Wechselkleidung, Schuhe und eine Tasche für den Kindergarten anschaffen. Für all dies reichen jedoch die Mittel der Mutter nicht aus. Die Stiftung konnte Mutter und Tochter für Kleidung und Kindergartenausstattung 250 € zur Verfügung stellen.

**Namen und personenbezogene Daten wurden zum Schutz der Betroffenen geändert.*

© rudolf ortner_pixelio.de

*Dank Ihrer Unterstützung können Eltern ihren Kindern kleine Wünsche erfüllen, wie beispielsweise den Kauf eines Fahrrads.*

# Die nächsten Hürden sind genommen

© DREAM

In der letzten Ausgabe von Stiftung konkret konnten Sie über Aidas zweiten PCR-Test lesen. Der Test, bei dem die qualitative Viruslast im Blut bestimmt wird, wurde bei dem Mädchen Ende Juli durchgeführt. Die gute Nachricht: Wie bei Aida zu erwarten war, fiel auch der zweite Test negativ aus – ein weiterer Schritt in ein Leben ohne HIV und AIDS. Nach einem zweiten negativen PCR-Test ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass die Mutter ihr Kind nicht infiziert hat. Nach 18 Monaten sind die HIV-Antikörper der Mutter im Blut des Kindes gänzlich verschwunden. Dann wird ein letzter Schnelltest gemacht. Wenn dieser negativ ist, muss das Kind nicht mehr durch DREAM behandelt werden, da es definitiv HIV-negativ ist.

Im DREAM-Zentrum werden bei Aida weiterhin monatliche Kontrollen gemacht. Dort bestätigte man der Mutter Delia, dass die Entwicklung des Mädchens altersgemäß verläuft. Insbesondere ihr Gewicht ist gut. Das Abstillen, das im sechsten Monat begann, ist jetzt abgeschlossen. Gerade in den Monaten nach dem Abstillen kommt es vor, dass Kinder sterben, weil die Mütter nicht gut zufüttern oder kein sauberes Wasser verwenden. Delia befolgt genau die Ratschläge des DREAM-Personals über die richtige Ernährung, die Verwendung von sauberem Wasser, zu Hygiene und zur Aufbewahrung von Lebensmitteln. Schon eine Durchfallerkrankung kann bei einem Kind zu Unterernährung mit Todesfolge führen. Glücklicherweise haben Delia und Aida diese Hürde auch gemeistert.

In ihrer Arbeit als DREAM-Aktivistin erfährt Delia immer wieder von Müttern, die denken, dass die AIDS-Medikamente unwirksam seien und sie deshalb nicht richtig einnehmen. Delia versucht diesen Frauen ihre Vorurteile zu nehmen und berichtet von ihren Erfahrungen und dem guten Gesundheitszustand ihrer Tochter. Die richtige und konsequente Einnahme der Medikamente ist Voraussetzung dafür, dass die Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit ohne AIDS leben können.

# Matola: Eröffnung einer neuen Mutter-Kind-Ambulanz

Dank Ihrer Hilfe können wir unsere Unterstützung des DREAM-Programms in Mosambik weiter vorantreiben. In diesem Sommer wurde ein neues Gebäude für die Mutter-Kind-Versorgung im DREAM-Zentrum Matola 2 eröffnet, das auch durch eine Spende unseres Kuratoriumsmitglieds Katrin Haub ermöglicht wurde. Das neue Gebäude, benannt nach der ersten mosambikanischen DREAM-Aktivistin Ana Maria Muhai, liegt gegenüber dem staatlichen Gesundheitszentrum Matola 2, das es nun um eine moderne Mutter-Kind-Ambulanz für HIV-infizierte Schwangere erweitert und entlastet. Im Zentrum Matola 2 wurden im vergangenen Jahr fast 2.900 HIV-positive Patientinnen und Patienten behandelt, davon 459 Kinder. Im Jahr 2013 wurden dort 595 Kinder zur Welt gebracht, seit Eröffnung über 4.500. Die Deutsche AIDS-Stiftung fördert Matola 2 seit 2007.

© DREAM

*Fundação SIDA Alemã – die Namen Katrin Haub und Deutsche AIDS-Stiftung auf der Sponsorentafel des neuen Gebäudes*

© privat

*Im Frühjahr 2012 reiste unser Kuratoriumsmitglied Katrin Haub zusammen mit Vorstand Dr. Ulrich Heide nach Mosambik und besuchte u.a. auch Matola 2.*

# Ein Wochenende am See

Wie auch in den vergangenen Jahren konnten wir in diesem Sommer wieder die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V. finanziell unterstützen, damit die Beratungsstelle eine Wochenendfreizeit für Frauen und Kinder mit HIV/AIDS durchführen konnte. Mithilfe Ihrer Spenden konnten an einem Wochenende im Juni 15 Frauen und 23 Kinder Abstand von ihrem Alltag finden, entspannen und sich austauschen. Begleitet und betreut wurden sie von drei Sozialpädagoginnen und zwei zusätzlichen Kinderbetreuerinnen.

An dem Wochenende stand der Gruppe ein Haus am See in der Nähe Hamburgs zur Verfügung. Die Mütter konnten sich zu Gesprächen zurückziehen, die Kinder hatten Gelegenheit zum Tischtennis-, Kicker- und Billardspielen. Außerdem luden eine Terrasse, ein Spielplatz und viel Natur zum Verweilen oder Spaß haben ein. Einer der Höhepunkte war für die Kinder das Stockbrotbacken am Lagerfeuer.

Für die Mütter, die oft sozial isoliert leben und auch kaum mit anderen HIV-infizierten Frauen in Kontakt stehen, ist die Reise eine gute Gelegenheit, sich auszutauschen, sich anderen Frauen anzuvertrauen und Freundinnen zu finden. In Gesprächsrunden öffnen sie sich gegenüber anderen Müttern und den Sozialpädagoginnen und fassen neuen Mut, so wie eine der mitgereisten Frauen beschrieb: „Die anderen Frauen haben mich stärker gemacht." Sie hatte während der Wochenendfreizeit einige Mütter kennengelernt, von denen sie erfuhr, dass man mit HIV leben und trotzdem fröhlich sein kann. Auch in Zukunft kann sie sich mit den anderen austauschen, da sie seitdem viele neue Handynummern hat.

Wie uns Sibyl Peemöller von der AG Kinder- und Jugendschutz berichtete*, wissen die meisten Kinder nichts von der HIV-Infektion in der Familie, da die Mütter große Angst vor einem Outing haben. Für kleinere Kinder ist das Thema ohnehin zu komplex, ältere wissen in der Regel nur, dass das Blut ihrer Mutter – oder ihr eigenes – „krank ist".

Eine Mutter erzählte von ihrem 10-jährigen Sohn, der mehr über seine Erkrankung wissen möchte. Es fällt ihr sehr schwer zu akzeptieren, dass die nächste Aufklärungsphase ansteht. Sie hat große Angst davor, einen engeren Kontakt zwischen dem Kind und seinem Arzt oder anderen infizierten Jungen zuzulassen. Am Wochenende hat sie durch die Gemeinschaft mit den anderen Frauen Freude, Geborgenheit und Halt erlebt. Sie hat begriffen, dass andere Menschen nicht immer eine Bedrohung darstellen. Im Gespräch mit einer Sozialpädagogin der Beratungsstelle wurde deutlich, dass sie das jetzt auch für ihren Sohn zulassen will.

**In der Stiftung konkret 3/2013 gab uns Sibyl Peemöller ein Interview. Diese und alle anderen Ausgaben können Sie von unserer Homepage herunterladen.*

## Termine:

| | |
|---|---|
| **25. Oktober 2014** | 9. HOPE-Gala Dresden, Schauspielhaus Dresden |
| **10. Januar 2015** | 21. Festliche Operngala für die Deutsche AIDS-Stiftung, Deutsche Oper Berlin |
| **7. März 2015** | 6. Festliche Operngala für die Deutsche AIDS-Stiftung, Opernhaus Düsseldorf |
| **9. Mai 2015** | 4. Festliche Operngala für die Deutsche AIDS-Stiftung, Opernhaus Bonn |

# Ihre Hilfe kommt auch in Südafrika an

© HOPE Cape Town

© HOPE Cape Town

*Die kleine Kaylee ist ein fröhliches und wissbegieriges Mädchen*

Kaylee lebt zusammen mit ihren Eltern, ihrer Tante und den Großeltern im südafrikanischen Delft, einem riesigen Township bei Kapstadt. Das Mädchen besucht seit einem dreiviertel Jahr die Schule. Vor vier Jahren wurde sie sehr krank und musste ins Krankenhaus. Im Tygerberg Hospital in Kapstadt wurde bei ihr Tuberkulose (TB) und HIV diagnostiziert, zudem litt die Kleine an Asthma und Allergien. Nach der HIV-Diagnose wurde bei Kaylee sofort mit der antiretroviralen Therapie begonnen. Seitdem wird sie von unserem Partner HOPE Cape Town betreut. Die Tuberkulose-Erkrankung hat das Mädchen mittlerweile überstanden. Leider wurde erst spät erkannt, dass Kaylee durch eine frühere Ohreninfektion stark hörgeschädigt ist, sodass sie Hörgeräte tragen muss. Durch die Infektion wurde ihre frühkindliche Entwicklung um etwa zwei Jahre verzögert.

Kaylees Mutter kümmert sich rührend um das Mädchen. Durch die vielen Arzttermine, die Kaylee aufgrund ihrer TB- und HIV-Infektion und der Ohrenentzündung hatte, verlor die Mutter ihren Job. Sie musste die Arbeit zu oft absagen oder tauschen. Wenn sie arbeiten war, konnte sie sich kaum um Kaylee kümmern. Nun versucht sie das Leben der Familie soweit zu regeln, dass sie bald wieder Zeit hat, um arbeiten zu gehen. Kaylees Vater ist Tagelöhner und bemüht sich bislang vergeblich, eine feste Arbeit zu finden. Das wenige Geld reicht der Familie kaum zum Leben.

Wegen Kaylees Behinderung besucht sie eine Sonderschule, wofür die Familie im Monat 200 € Schulgeld und 30 € Transportgeld zahlen muss. HOPE Cape Town übernimmt diese Kosten. Doch im neuen Jahr werden neue Kosten in Höhe von etwa 20 € für eine Schuluniform auf die Familie zukommen – 20 €, die die Familie nicht hat.

In der Schule wird individuell auf Kaylees Bedürfnisse eingegangen. In der Klasse mit acht Kindern erhält sie die Aufmerksamkeit, die sie braucht. Jede Woche wird den Kindern ein neues Projektthema nahegebracht. Letzte Woche haben sie die Polizei besucht und alles rund um den Polizistenberuf gelernt. Passend dazu wurde ihnen der Buchstabe „P“ beigebracht. Am Wochenende greifen Kaylee und ihre Mutter das Wochenthema auf und vertiefen es. Damit das Mädchen seinen Rückstand aufholen kann, wird dasselbe Thema auch in der Sprachtherapie behandelt, die Tochter und Mutter einmal wöchentlich besuchen.

Durch die Betreuung und Unterstützung von HOPE Cape Town kann Kaylee ein normales und glückliches Leben führen. Ihre Schule ist über ihre HIV-Infektion informiert. Sonst weiß jedoch niemand davon, da HIV-positive Menschen in Südafrika oft immer noch Diskriminierung und Stigmatisierung erfahren.

## Dialog-Ecke

© Deutsche AIDS-Stiftung

### Liebe Leserinnen und Leser,

in der letzten Stiftung konkret berichteten wir vom Dialog mit Facebook-Nutzern. Die Resonanz, die wir dort erfahren, stärkt uns und spornt uns an. Eine Nachricht – die von Silke P. – hat uns sehr bewegt:

„Ich möchte Ihnen meinen Respekt aussprechen. Ich lese jeden Post von Ihrer Seite und bin beeindruckt und gerührt, was Sie an Unterstützung leisten. Ich bin seit letztem Jahr an Krebs erkrankt und kämpfe und bettle bei Institutionen um angemessene Unterstützung. Viele können sich eine große Scheibe von Ihnen abschneiden, wie Sie die Menschen unterstützen. Sollte ich den Kampf gegen den Krebs gewinnen und wieder arbeiten gehen, werde ich Ihre Stiftung unterstützen. LG, Silke P.“

Wir stehen mit Silke in Kontakt und wünschen ihr auch hier noch einmal alles Gute sowie viel Kraft und Gesundheit.

Ihre Ingrid Möhle

Mein Kontakt: 0228 – 60 46 943, mi@aids-stiftung.de

P.S.: Auf Silkes Wunsch haben wir ihren Namen geändert.

# Mit Jens Spahn (MdB) im Gespräch

© Team Spahn

**Herr Spahn, Sie sind seit dem 30. Juni 2014 Mitglied im Kuratorium der Deutschen AIDS-Stiftung. Wie kam es dazu?**

Ich wurde schlicht vom Vorstand gefragt, ob ich mir eine Mitarbeit im Kuratorium vorstellen könne. Und ich habe gleich zugesagt, denn ich kenne und schätze die wertvolle Arbeit der Deutschen AIDS-Stiftung seit vielen Jahren. Ich kann mich noch gut erinnern, dass einer meiner ersten Besuche als Gesundheitspolitiker vor über zehn Jahren ein Besuch bei der Stiftung in Bonn war.

**Warum ist es Ihnen wichtig, sich in dieser Position für das Thema zu engagieren?**

HIV/AIDS hat das Leben vieler Einzelner und auch Zusammenleben insgesamt verändert. Für die Infizierten ändert sich plötzlich alles, wenn sie später an AIDS erkranken, bedeutet das Leid, Schmerz und zu früher Tod, auch für ihre Angehörigen und Freunde. Und das Thema geschützter Geschlechtsverkehr stand plötzlich ganz oben auf der Tagesordnung, eine Gesellschaft musste und muss für sich ganz grundsätzlich den richtigen Umgang mit dieser Seuche diskutieren. HIV/AIDS ist auch heute noch aktuell, ob in Deutschland oder in Osteuropa oder Afrika mit den dramatischen Entwicklungen dort. Gerade deshalb ist es wichtig, jede Generation neu aufzuklären und Versorgung und Forschung voranzutreiben. Daran möchte ich im Kuratorium mitarbeiten.

**Sie wurden 1980 geboren, in Ihrer Kindheit war das Thema AIDS in der Gesellschaft und in den Medien top-aktuell. Haben Sie Kindheitserinnerungen daran und hat Sie diese Zeit geprägt?**

Als Kind habe ich mich wenig damit beschäftigt, daran habe ich keine Erinnerung. Aber als Jugendlicher schon. Die damals provokanten TV-Spots der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit Hella von Sinnen sind mir noch in guter Erinnerung. Da spielte das bei den ersten sexuellen Erfahrungen natürlich eine Rolle. Fassungslos macht im Rückblick bis heute, welche Diskussionen und Ausgrenzungen es damals gegeben hat. Gut, dass es Rita Süssmuth gab!

**Wie beurteilen Sie als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Gesundheit und Gesundheitspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag HIV/AIDS heute in Deutschland? Was sind die Herausforderungen der Deutschen Gesundheitspolitik in Hinblick auf HIV/AIDS?**

Wir sind große Schritte vorangekommen. Heute haben Infizierte dank neuer Medikamente ein langes Leben vor sich, unser Gesundheitssystem leistet da jeden Tag viel. Das hätte sich in den 80er Jahren niemand träumen lassen. HIV/AIDS hat Gott sein Dank viel von seinem Schrecken verloren. Aber das befördert leider auch eine neue Leichtsinnigkeit, das wird dann auf die zu leichte Schulter genommen. Wir dürfen in unserer Aufklärung nicht nachlassen, jede Generation muss neu erreicht werden. Und Infizierte müssen immer noch Angst vor Diskriminierung und Ausgrenzung haben. HIV/AIDS bleibt eine Daueraufgabe – bis wir diese furchtbare Krankheit vielleicht endlich mal besiegt haben werden. Deswegen stecken wir international viel Geld in die Forschung.


IMPRESSUM

**Herausgeberin:**
Deutsche AIDS-Stiftung
Münsterstr. 18, 53111 Bonn
Tel. 0228/60 46 9-0
Fax 0228/60 46 9-99
E-Mail: info@aids-stiftung.de
www.aids-stiftung.de
v.i.S.d.P. Dr. Volker Mertens

**Konzeption, Texte und Redaktion:**
Dr. Volker Mertens, Sebastian Zimer
**Bildnachweis:**
siehe Kennzeichnungen
**Layout:**
Koopmanndruck GmbH
**Satz, Produktion:**
Koopmanndruck GmbH

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C012765

DZI Spenden-Siegel

**Spendenkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln: IBAN: DE31 3702 0500 0008 2696 00 · BIC: BFSWDE33XXX**

# Frisch gebackene Mama singt für Herzensangelegenheit

## Miriam Clark auf der 3. Bonner Gala

Unser Kuratoriumsmitglied Miriam Clark trat seit der ersten Veranstaltung im Jahr 2012 auf jeder Bonner Operngala auf. Da ließ es sich die frisch gebackene Mama nicht nehmen, auch während der 3. Festlichen Operngala in Bonn am 15. Juni für ihre Herzensangelegenheit, die Hilfe für Menschen mit HIV/AIDS, auf der Bühne zu stehen. Auf die Frage nach der Vereinbarkeit von Babystress und Operngala antwortete sie in einem Zeitungsinterview, dass ihr kein Weg zu weit sei, um an diesem Abend für die Stiftung dabei zu sein. Selbst ist sie 2013 nach Mosambik gereist, um sich ein eigenes Bild von der wichtigen Arbeit zu machen, die unser Partnerprogramm DREAM bei der Verhinderung der Mutter-Kind-Übertragung leistet. Vor ihrem Auftritt richtete sie noch das Wort an das Publikum, um über ihre Eindrücke zu berichten. Um ihren kleinen Sohn kümmerte sich am Abend die mitgereiste Familie. Wir sind froh, eine so engagierte junge Mutter als Unterstützerin an unserer Seite zu wissen. Danke, Frau Clark!

*Miriam Clark zusammen mit ihrem Ehemann Jörg und Sohn Joshua.*

# Jugendliches Engagement für Menschen mit HIV/AIDS in Not

Auch junge Menschen engagieren sich häufig für sozial Schwächere. Immer wieder unterstützen Schülerinnen und Schüler unsere Arbeit durch Spendensammlungen an ihren Schulen, wie beispielsweise die Schülervertretung des Gymnasiums Nieder-Olm, die vor kurzem 500 € spendete. Spendendosen werden zu Anlässen wie Schulfesten, Kinder-Discos oder Abi-Feten aufgestellt und Mitschüler informiert. Informationsmaterialien können ebenso wie Spendendosen bei uns angefordert werden. Wir geben auch Tipps zur Durchführung der Aktionen.

Möchten auch Sie eine Spendensammlung planen, um uns bei der Hilfe für Menschen mit HIV/AIDS in Not zu helfen, wenden Sie sich bitte an Frau Möhle. Sie steht Ihnen gerne mit Rat zur Seite: 0228 – 60 46 943 / mi@aids-stiftung.de.

# Stiftung intern

Während der gemeinsamen Gremiensitzung am 30. Juni 2014 in Bonn wurde Jens Spahn, Gesundheitspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag ins Kuratorium der Stiftung berufen. Dirk Lesser, Referatsleiter Aids, Sucht und Drogen im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW wurde in den Fachbeirat berufen.

Wir möchten uns sehr herzlich bei Ihnen für Ihre Unterstützung bedanken. Besonders freut uns das positive Feedback, das wir für die vergangene Ausgabe der Stiftung konkret erhielten. So erzählte uns beispielsweise eine Spenderin aus Dortmund in einem Telefonat, wie positiv ihr die Ausgabe 02/2014 aufgefallen ist und dass sie auch unbedingt durch die zukünftigen Ausgaben mit Informationen über die Arbeit der Stiftung versorgt werden möchte.
Neben Ihnen als Spenderinnen und Spendern danken wir den GesprächspartnerInnen und Kooperationspartnern für ihre Hilfe bei der Realisierung dieser Stiftung konkret.

**Danke!**